

Liebe Freundinnen und Freunde,

mit den Gedanken von Ruza zur „Wallfahrt“ laden wir Euch herzlich ein:

Die Wallfahrt in unserem Alltag

Seit ich mit Christoph über die Wallfahrt gesprochen habe, war ich immer wieder mit dem Wort beschäftigt. In meiner Kultur ist die Wallfahrt eine wertvolle Zeit, der Weg zu einem heiligen Platz, um sich mit dem Heiligen tief zu verbinden. Das habe ich mehrere Male in meiner Heimat gemacht und seit ich hier bin, vermisse ich die Mystik, die die Wallfahrt in sich trägt. Nun möchte ich mit euch teilen, wie ich das Wort Wallfahrt in meiner Arbeit im Alltag übersetze und was ich dabei erfahren habe.

Ich arbeite als Familienhelferin für Asylsuchende Roma aus Ex-Jugoslawien. Dort habe ich Eser kennengelernt. Er ist 10 Jahre alt und seit acht Monaten in Deutschland. Er hat angefangen Deutsch zu verstehen und auch zu sprechen. Er und seine vier Geschwister waren so gut wie nie beim Arzt und schon gar nicht beim Zahnarzt. Er hat starke Zahnschmerzen und muss zum Zahnarzt. Beim ersten Besuch hat er klar gezeigt, dass er mit dem Zahnarzt überhaupt nicht klar kommt. Schon beim ersten Mund öffnen war für den Zahnarzt klar, dass er zum Kieferchirurg gehen muss. Ich wurde langsam nervös, weil ich weiß, was das bedeutet:

Er hat nur eine einfache Krankenkassenbescheinigung, keine normale Versicherung. Und es ist ein Abenteuer mit diesem Krankenschein beim Kieferchirurgen eine Behandlung zu bekommen. Der behandelt die Kinder in der Regel nur mit Vollnarkose, aber die Versicherung, die Asylsuchende haben, bezahlt keine Narkose. Die Kieferchirurgen müssen einen Kostenvoranschlag schreiben, den ich zum Sozialamt bringen muss. Das Sozialamt schickt den zum Gesundheitsamt, das prüfen muss, ob das wirklich notwendig ist. Danach schreibt das Gesundheitsamt einen Bericht, der wieder zum Sozialamt geschickt werden muss. Dann muss das Sozialamt den Kostenvoranschlag bewilligen und schickt den an die Familie. Mit dem „Heiligen Kostenvoranschlag“, so nenne ich das jetzt, der auf eine lange Reise - „Wallfahrt“ - geschickt worden ist, muss die Familie wieder zum Kieferchirurgen gehen.

So befinde ich mich aktuell auf einer unendlichen Reise, auf einer wahren Wallfahrt, die ich schon einmal mit Esers Schwester seit Oktober letzten Jahres mache, und die ich bald mit seinen Bruder angefangen werde.

Dann erster Besuch beim Kieferchirurgen: Eser wusste nicht, was das alles bedeutet. Er konnte nicht über seine Ängste sprechen und hat es nicht geschafft, sich behandeln zu lassen. Er wurde in die Uni-Zahnklinik geschickt. Sein Bruder, der im Rollstuhl sitzt, soll auch zu Uni-Zahnklinik gehen. OK, denke ich, dann gehe ich mit beiden zusammen.

Auf den Termin habe ich versucht, mich innerlich vorzubereiten. Ich war noch nie da. Ich stelle mir den Weg wie eine Wallfahrtsreise vor, offen für das, was passieren wird. Ich kann das bürokratische System nicht verändern oder Esers Ängste wegnehmen.

Im Bus sitze ich mit Eser und versuche mit ihm zu sprechen. Ich weiß, dass er gerne in die Schule geht und dort wissen alle, dass er große Angst vorm Zahnarzt hat. Um ihn abzulenken, frage ich, ob er gesagt hat, dass er nicht in die Schule kommt. Nein, er hat es vergessen. Neben uns sitzt eine junge Frau, die unsere Unterhaltung wahr genommen hat und sagt: „Entschuldigung, aber wissen Sie, dass Kinder ständig alles vergessen. Ich habe zwei Töchter und sie vergessen immer wieder etwas in der Schule.“

Wir unterhalten uns zu dritt, über Kinder, den Zahnarzt und die Uni-Klinik, wo sie auch gearbeitet hat. Am Ende unserer Busreise sagt sie zu mir: „Ich sehe Ihre Arbeit als Segnung und hoffe, dass Sie es auch so sehen können“. Wir gehen weiter und ich nehme ihre Worte mit. Ich bin auf der Wallfahrt.

In der Zahnarztambulanz hat eine junge Zahnärztin mit Eser gesprochen und ihre Assistentin hat sich um seinen Bruder liebevoll gekümmert. Sie hat keinen Druck gemacht. Sie hat angefangen eine Beziehung aufzubauen, um Esers Vertrauen zu gewinnen. Eser hat versprochen, nächste Woche wieder zu kommen und sich behandeln zu lassen. Ich stehe dabei und mir wird plötzlich klar:

Ein Wallfahrtsort, ist ein Ort, wo Menschen sich tief begegnen und das habe ich heute erreicht. Ich war tief berührt und das konnte man auch sehen, weil die Zahnärztin mir sagte: „Sie sehen erleichtert aus.“ „Ja“, sage ich, weil ich sehe, wie Sie mit Eser umgehen“.

Und wieder waren wir auf dem Weg nach Hause, um in der nächsten Woche noch eine Wallfahrt zur Uni- Klinik zu machen, aber es ist irgendwie leichter, wenn man die Arbeit als Wallfahrt wahrnimmt.

Ruza Andlar

Pfingst-Wallfahrt am nächsten Sonntag, 01. Juni 2014

Wir haben von Monika aus der Eifel eine Einladung bekommen: es gibt einen wunderbaren Rundweg von 1 ½ Stunden mit herrlicher Eifelsicht. Der Weg lädt mit der Verbindung zur Natur und dem Öffnen für den Heiligen Geist zur inneren Einkehr und zugleich zum gemeinsamen Jubeln ein. Vorab werden wir mit einer Tasse Kaffee begrüßt und nach dem Gottesdienst am Friedenskreuz sind wir bei Monika zu Essen und Trinken eingeladen.

Wir treffen uns um 12.00 Uhr in Köln-Ostheim, Zehnthofstr. 26. Bitte meldet Euch kurz per mail oder Telefonat an. Rückkehr in Köln-Ostheim ist für 21.00 Uhr geplant. Der Weg ist gut zu laufen, einige wenige Steigungen zu Beginn, bis wir auf der Höhe sind, festes Schuhwerk ist zu empfehlen. Bei schlechtem Wetter teilen wir Euch noch eine Alternative mit. Dann werden wir mit dem Auto zu Zielen der Einkehr fahren.

Diejenigen, die der Eifel näher sind als Köln-Ostheim, können auch gern direkt zum Treffpunkt kommen. Meldet Euch dazu und wir teilen Euch Ort und Zeit mit.

Wir freuen uns auf den Weg, nächsten Sonntag und jeden Alltag.

Christoph & Norbert